



Hirtenbrief zum Advent

DEZEMBER
2024

Adventskranz, Licht der Hoffnung

Jean-Pierre Delville,
Bischof von Lüttich

© Jean-Pierre DELEERSNIJDER



VERANTWÖRTLICHER HERAUSGEBER : JEAN-PIERRE DELEERSNIJDER - ACTA - 2024, 4

Liebe Brüder und Schwestern,

Am 1. Dezember beginnen wir die Adventszeit. Das ist der Anfang eines neuen liturgischen Jahres und eine Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten. Der Advent ist eine Zeit der Erwartung, des Wartens auf eine Ankunft, denn das Wort « Advent », « *adventus* » auf Lateinisch, bedeutet « Ankommen », « Ankunft ». Wir erwarten die Ankunft des Messias, die Ankunft des Gesalbten Gottes, die Ankunft Christi Jesu (Phil 1,4) (2. Adventssonntag C). Diese Erwartung weckt Hoffnung, wie uns Papst Franziskus in seiner Ankündigung des Jubiläumsjahres 2025 zeigt, das unter dem Titel steht: « *Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen* » (*Spes non confundit*) (=SPN). Dieser Titel ist dem Römerbrief entnommen. (Röm 5,5). Die Hoffnung ist das Thema, das Papst Franziskus uns nahelegt. Diese Hoffnung erleben wir bereits in dieser Adventszeit, in der wir uns darauf vorbereiten, Jesus, das Kind Mariens, als Messias und Sohn Gottes zu empfangen.

Jemanden zu erwarten, der uns besucht, ist belebend. Auf etwas zu hoffen, sei es auf gute schulische oder berufliche Ergebnisse, ist motivierend. Es bedeutet, auf die Zukunft ausgerichtet zu sein und eine Hoffnung im Leben zu haben. Oft jedoch vergeht unsere Zeit ohne Hoffnung und ohne Erwartung. Wir neigen dazu, uns in ein banales und zukunftsloses Leben zu fügen, ohne Hoffnung, ohne Träume. In der heutigen Gesellschaft bemerken nur wenige Menschen den Beginn der Adventszeit; die Zeit vergeht wie gewöhnlich. Aber der Christ weckt in sich den Sinn der Erwartung. Für ihn dreht sich die Zeit nicht im Kreis. Es geschieht etwas. Der Christ bemüht sich, sich dessen bewusst zu werden, dass sein Leben auf eine Begegnung ausgerichtet ist, auf jemanden, der auf uns zukommt: Christus Jesus, der uns nicht allein lässt oder uns selbst überlässt.

Um den Advent zu bezeichnen, empfehle ich Ihnen, einen Adventskranz zu zulegen. Der Adventskranz erlaubt es uns, Woche für Woche vier Kerzen anzuzünden, die den vier Adventssonntagen entsprechen. Wir erkennen von Sonntag zu Sonntag eine Entwicklung, die vom Allgemeinen zum Besonderen führt. Man könnte die vier Sonntage wie folgt schematisieren:



1. Sonntag: Das Kommen Christi in die gesamte (vergangene, gegenwärtige und zukünftige) Geschichte
2. Sonntag: Das Kommen des Herrn in die Geschichte Israels
3. Sonntag: Das von Johannes dem Täufer angekündigte Kommen des Messias
4. Sonntag: Das Kommen Christi Jesu im Schoß der Jungfrau Maria



Erste Kerze: Die ganze Menschheitsgeschichte

Die erste Kerze symbolisiert den ersten Schritt: Sie greift das Gefühl der Erwartung auf, das die gesamte Menschheitsgeschichte durchzieht. Der Prophet Jeremia vermittelt uns Gottes Verheißung, die besagt: « Siehe, Tage kommen – Spruch des Herrn –, da erfülle ich das Heilswort, das ich über das Haus Israel gesprochen habe. Ich werde für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen » (Jer 33,14-16) (1. Adventssonntag C). Jesus selbst kündigt sein Wiederkommen an: « Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen mit großer Kraft und Herrlichkeit » (Lk 21,27) (1. Adventssonntag C). Gottes Zeit, die in unser Leben einbricht, fordert von jedem von uns ernsthafte Wachsamkeit: « Richtet euch auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung ist nahe » (Lk 21,28), sagt Jesus. Der Apostel Paulus spricht von der « Ankunft Jesu, unseres Herrn » (1 Thess 3,13) (1. Adventssonntag C). Das Wort « Ankunft » kommt aus dem Griechischen « *Parousia* », was « *Gegenwart* » oder « *Ankunft* » bedeutet und eine Nuance von « *Beistand* » und « *günstiger Anlass* » in sich trägt.

In der Messe sagen wir nach dem Vaterunser: « Erlöse uns, Herr, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten. » Jesus ist also nicht nur hinter uns, sondern vor uns; er ist nicht nur jemand der Vergangenheit, sondern auch der Zukunft; er ist nicht nur gekommen, sondern er wird kommen. Das geht zurück auf Titus 2,13: wir warten « auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung (...): auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus ».



Diese Ankunft belebt und verbessert unsere Welt. Gott will die Welt durch seine Gegenwart fruchtbar machen. Paulus schreibt: « Euch aber lasse der Herr wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir euch lieben, damit eure Herzen gestärkt werden und ihr ohne Tadel seid, geheiligt vor Gott, unserem Vater, bei der Ankunft Jesu, unseres Herrn, mit allen seinen Heiligen ». (1 Thess 3,11-13) (1. Adventssonntag C). Um dies wahrzunehmen, braucht man ein Herz, das sich seiner Armut bewusst ist, man muss seine Schwäche erkennen und auf Besseres warten. Jetzt ist die Zeit, sich aufzurichten und zu beten. Man richtet sich auf, wenn man wachsam ist, wenn man aufmerksam ist. Wenn wir unsere Köpfe erheben, richten wir unseren Blick über uns selbst und unseren Horizont hinaus und wenden uns an den Herrn. Man betet, weil man etwas erwartet, etwas begehrt, weil man sein Herz für die Erwartungen anderer öffnen möchte. Das Gebet ist eng mit der Wachsamkeit verbunden. Lasst uns unseren Sinn für Hoffnung pflegen und uns auf gegenseitige Liebe einlassen!



Zweite Kerze: Die Hoffnung Israels

Der zweite Schritt ist die Erwartung des Volkes Israel, das durch die Propheten geprägt wurde und auf einen Messias und die Erlösung des einfachen Volkes hofft, obwohl es ein kleines Volk ist, das von mächtigen Nachbarn bedroht wird. Der Prophet Baruch schreibt: « Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends. Sieh deine Kinder: Vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang hat das Wort des Heiligen sie gesammelt : sie freuen sich, dass Gott an sie gedacht hat ». (Bar 5,1-9) (2. Adventssonntag C). Diese Heilsbotschaft des Volkes Israel erweitert sich auf die gesamte Menschheit, wie es der Prophet Jesaja verkündet: « Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen » (Lk 3,4-6, gemäß Jes 2,2-14) (2. Adventssonntag C). Israels Hoffnung entfaltet sich in der Geschichte und schafft eine « Pädagogik der Hoffnung », also eine Vorbereitung auf das Heil. In der Apostelgeschichte spricht Paulus von der « Hoffnung auf die Verheißung, die an unsere Väter ergangen ist » (Apg 26,6). Und er sagt zu den Pharisäern: « wegen der Hoffnung und wegen der Auferstehung der Toten stehe ich vor Gericht. »

(Apg 23,6). Dieser zweite Schritt lässt uns die Gegenwart des Heils in unserer persönlichen Geschichte ebenso wahrnehmen wie in der des Volkes Israel. Er lädt uns ein, auf die heutigen Propheten zu hören.



Dritte Kerze : Die Hoffnung Johannes des Täuflers

Die dritte Hoffnung erfüllt sich in Jesus, gemäß der Prophezeiung Johannes des Täuflers. Der Evangelist Lukas schreibt: « Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei » (Lk 3,15) (3. Adventssonntag C). Der Evangelist betont das Gefühl der Erwartung des Volkes. Die Menschen gingen in die Wüste, um Johannes zu hören und sich taufen zu lassen, zur Vergebung und Umkehr. Dies ist ein Zeichen großer Hoffnung des Volkes. Johannes gab ihnen allen zur Antwort: « Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen » (Lk 3,15-16). Johannes der Täufer kündigt Christus an. Doch seine Botschaft hat ihren eigenen Wert: Sie richtet sich an alle gesellschaftlichen Schichten – Eigentümer, Soldaten und Zöllner. Auch wir sollten uns auf den Weg machen wie diejenigen, die in die Wüste gingen, um Johannes zu hören. Lasst uns aufbrechen und unsere christlichen Brüder und Schwestern im Gebet und im Hören auf das Wort Gottes begegnen. Machen wir uns auf den Weg, wie bei einer Pilgerreise.



Vierte Kerze : Die Hoffnung Mariens

Die vierte Etappe führt vom Allgemeinen zum Besonderen. Der Prophet Micha sagte das Kommen eines Messias voraus, der als Kind geboren würde, und spricht von der « Zeit, da die Gebärende geboren hat » (Mi 5,3) (4. Adventssonntag C). Dieses Kind aus Israel wird « ihr Hirt sein in der Kraft des Herrn, er wird der Friede sein » (Mi 5,4). Diese Prophezeiung erfüllt sich in Maria von Nazareth, durch die Jesus zu uns kommt. Konkret sehen wir im Evangelium des 4. Adventssonntags, wie Maria, schwanger mit Jesus, Elisabeth besucht. Elisabeth erkennt in diesem Besuch das



Kommen des Messias und sagt: « Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? » (Lk 1,43) (4. Adventssonntag C). Dieser Besuch und die Gegenwart Jesu erwecken Freude: « Das Kind hüpfte vor Freude in meinem Leib ». Ebenso weckt er Glauben durch das Hören des Wortes Gottes, wie Elisabeth zu Maria sagt: « Selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ ».

Unter der ersten Kerze: Die Hoffnung im Herzen jedes Menschen

Der Kranz, der die Kerzen trägt, symbolisiert die Hoffnung, die Papst Franziskus in seinem Brief zur Eröffnung des Jubiläums « *Spes non confundit* » anspricht. Diese Hoffnung ist im Herzen eines jeden Menschen. Das passt zu unserer ersten Kerze. Papst Franziskus sagt: « *Alle hoffen. Im Herzen eines jeden Menschen lebt die Hoffnung als Wunsch und Erwartung des Guten, auch wenn er nicht weiß, was das Morgen bringen wird* ». Er gibt seinem Brief den Titel « *Spes non confundit* » – « Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen » Diese Worte stammen aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer, der die Gemeinde in Rom im Zeichen der Hoffnung ermutigt: « *Im Zeichen der Hoffnung macht der Apostel Paulus der christlichen Gemeinde von Rom Mut* » (SPN 1).

Unter der zweiten Kerze: Die Hoffnung angesichts der Prüfungen des Lebens

Die Hoffnung ist nicht selbstverständlich; sie kann durch die Prüfungen des Lebens erschüttert werden, so wie es dem Volk Israel inmitten seiner Schwierigkeiten ergangen ist. Das erinnert uns an die Bedeutung der zweiten Kerze. Papst Franziskus schreibt: « *Die Unvorhersehbarkeit der Zukunft ruft jedoch teilweise widersprüchliche Gefühle hervor: von der Zuversicht zur Angst, von der Gelassenheit zur Verzweiflung, von der Gewissheit zum Zweifel. Oft begegnen wir entmutigten Menschen, die mit Skepsis und Pessimismus in die Zukunft blicken, so als ob ihnen nichts Glück bereiten könnte* » (SPN 1).

Unter der dritten Kerze: Ein Weg der Hoffnung

Papst Franziskus erklärt, dass die Hoffnung auch ein Weg ist, der beschritten werden muss, ähnlich wie der Weg der Menschen, die



Johannes den Täufer aufsuchten. *« Aus dieser inneren Verbindung von Hoffnung und Geduld wird deutlich, dass das christliche Leben ein Weg ist, der auch starke Momente braucht, um die Hoffnung zu nähren und zu stärken, die unersetzliche Begleiterin, die das Ziel erahnen lässt: die Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus. (...) Es ist kein Zufall, dass das Pilgern ein wesentliches Element eines jeden Heiligen Jahres darstellt. Sich auf einen Weg zu begeben, ist typisch für diejenigen, die sich auf die Suche nach dem Sinn des Lebens machen. Eine Fußwallfahrt trägt sehr dazu bei, den Wert der Stille, der Anstrengung und der Konzentration auf das Wesentliche wiederzuentdecken »* (SPN 5).

Der Papst betont auch die Bedeutung der Wallfahrt: *« Die Jubiläumskirchen entlang der Pilgerrouen und in der Stadt Rom können zu geistlichen Oasen werden, wo man auf dem Glaubensweg Stärkung erfährt und aus den Quellen der Hoffnung trinkt, vor allem durch den Empfang des Bußsakraments, dem unverzichtbaren Ausgangspunkt eines echten Weges der Umkehr. In den Teilkirchen richte man besonderes Augenmerk auf die Vorbereitung der Priester und der Gläubigen auf die Beichte und achte darauf, dass die Gelegenheit zur Einzelbeichte besteht »*.

In unserem Bistum werden die folgenden Heiligtümer als Jubiläumskirchen ausgewiesen: Banneux Notre-Dame; Bassenge, Petit Lourdes; Hozémont, Petit Jésus de Prague; Huy, La Sarte, Notre-Dame; Lüttich, Kathedrale; Malmedy, Kathedrale; Moresnet-Chapelle, Maria Hilfe der Christen und Kalvarienberg; Val-Dieu, Abtei.

Papst Franziskus fügt hinzu: *« Ich verfüge ferner, dass die Diözesanbischöfe am Sonntag, dem 29. Dezember 2024, in allen Kathedralen und Konkathedralen zur feierlichen Eröffnung des Jubiläumsjahres die Heilige Eucharistie nach dem zu diesem Anlass zu erstellenden Rituale feiern »*. Dies werden wir in Lüttich tun. Am darauffolgenden Sonntag, dem 5. Januar, kann das Jubiläum in den Pfarreien eröffnet werden. Die entsprechenden Unterlagen werden im Dezember verteilt und auf der Website der Diözese veröffentlicht.

Wie bei Johannes dem Täufer und den Schritten der Umkehr zeigt sich die Hoffnung durch Initiativen gegenseitiger Liebe, die als

Zeichen der Hoffnung gelten. Der Papst nennt konkrete Zeichen der Hoffnung, die sich vor allem in Taten der Liebe ausdrücken. « *Das erste Zeichen der Hoffnung möge sich als Frieden für die Welt verwirklichen, die sich wieder einmal inmitten der Tragödie des Krieges befindet* » (SPN 8). Weiter sagt er: « *Mögen die Gläubigen, vor allem die Hirten, sich für diese Anliegen in allen Teilen der Welt einsetzen und mit vereinter Stimme mutig für menschenwürdige Bedingungen für Gefangene, die Achtung der Menschenrechte und vor allem die Abschaffung der Todesstrafe eintreten, welche eine Maßnahme darstellt, die dem christlichen Glauben entgegensteht und jegliche Hoffnung auf Vergebung und Erneuerung zunichtemacht* » (SPN 10). « *Zeichen der Hoffnung müssen den Kranken gegeben werden, die sich zu Hause oder im Krankenhaus befinden. Mögen ihre Leiden durch die Nähe von Menschen, die sie besuchen, und durch die Zuwendung, die sie erhalten, gelindert werden* » (SPN 11). Ebenso erinnert er an die Aufmerksamkeit für Jugendliche, Migranten und ältere Menschen. Er fügt hinzu: « *Um Hoffnung bitte ich eindringlich für die Milliarden von Armen, denen oft das Lebensnotwendige fehlt. Angesichts immer neuer Wellen der Verarmung besteht die Gefahr der Gewöhnung und Resignation* » (SPN 15). « *Ein altes Prophetenwort aufgreifend erinnert uns das Heilige Jahr daran, dass die Güter der Erde nicht für einige wenige Privilegierte, sondern für alle bestimmt sind. Es ist nötig, dass diejenigen, die Reichtümer besitzen, großzügig werden und das Gesicht ihrer Geschwister in Not wahrnehmen* » (SPN 16).

Daher ist in unserem Bistum und in ganz Belgien die Adventsammmlung für Werke bestimmt, die den Ärmsten in unseren Regionen helfen und von der Organisation Vivre Ensemble vorgestellt werden. Ihre Unterstützung oder ein persönliches Engagement im Dienst der Armen ist ein großes Zeichen der Hoffnung und nährt auch unsere eigene Hoffnung.

Unter der vierten Kerze: Christus empfangen wie Maria

Papst Franziskus sagt: « *Ich lade die Pilger, die nach Rom kommen, ein, in den Marienheiligümern der Stadt innezuhalten, um die Jungfrau Maria zu verehren und ihren Schutz zu erleben. Ich bin zuversichtlich, dass alle, vor allem die Leidenden und Bedrängten, die Nähe der liebevollsten aller Mütter erfahren können, die ihre Kinder niemals verlässt, die für das heilige Volk Gottes ein ‚Zeichen der sicheren Hoffnung und des Trostes‘ ist* » (SPN 24).

Abschluß

Abschließend kommt der Papst noch einmal auf den Vergleich der Hoffnung mit einem Anker zurück: in der kommenden Welt verankert, beseelt die Hoffnung das ganze christliche Leben.

« Auf dem Weg zum Heiligen Jahr wenden wir uns wieder der Heiligen Schrift zu und hören diese Worte als an uns gerichtet: So sollten wir, einen kräftigen Ansporn haben, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen. In ihr haben wir einen sicheren und festen Anker der Seele, der hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhang; dorthin ist Jesus für uns als Vorläufer hineingegangen' (Hebr 6,18-20). Das ist eine starke Einladung, die Hoffnung, die uns geschenkt wurde, niemals zu verlieren, sondern an ihr festzuhalten, indem wir Zuflucht bei Gott finden. » (SPN 25).

Mögen diese Adventstage für uns Tage der Hoffnung, des Hörens auf das Wort Gottes, des häufigen Umgangs mit dem Evangelium, der Verbundenheit mit den Hoffnungen der Menschheit, der Nähe zu unseren Glaubensgeschwistern, der Solidarität mit den Armen, des Hinhörens auf die Propheten, der Einheit mit der Jungfrau Maria und der Erwartung der Ankunft Christi in unserem Leben und in unserer Welt sein. Empfangen wir den Segen des Apostels: « Schwestern und Brüder! Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen » (1 Thess 3,12). Das ist die beste Weise, den Advent zu beginnen.

+ **Jean-Pierre DELVILLE,**
Bischof von Lüttich

